



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Diplomatische Aktenstücke zur Geschichte der  
Entente politik der Vorkriegsjahre**

**Siebert, Benno von**

**Berlin [u.a.], 1925**

1913.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-73546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-73546)

**Telegramm des russischen Botschafters in London an den russischen Außenminister Sazonow vom 14./27. Juni 1913. — Nr. 572.**

Grey hat mich, ihn aufzusuchen. Er erklärte mir, er sei von den Resultaten des Besuches Poincarés und Pichons in London außerordentlich befriedigt. Dasselbe ist mir gestern von Pichon gesagt worden, der mir erklärte, die Kabinette von London und Paris seien in allen Punkten vollkommen einig. Grey erzählte mir, daß, abgesehen von Erwägungen der allgemeinen Politik und der Entente zwischen den drei Mächten, die Unterredungen zwischen ihm und Pichon und später zwischen ihm und Poincaré im Beisein Nicolson's und Cambons sich hauptsächlich auf schwebende Tagesfragen bezogen hätten. Was Albanien anbelangt, hat man über die Notwendigkeit gesprochen, eine provisorische Organisation zu schaffen, ohne die Möglichkeit einer definitiven Regelung in Zukunft auszuschließen, die jedoch jetzt auf der Botschafterkonferenz zu erreichen unmöglich sei. Hinsichtlich der südlichen Grenze Albaniens sind die englischen und französischen Minister übereingekommen, daß keine der beiden Mächte geneigt ist, die Überlassung Korikas an Griechenland mit Waffengewalt zu unterstützen, und daß man daher auf den Greyschen Vorschlag einer internationalen Kommission zurückgreifen müsse; da aber Osterreich diesen Vorschlag abgelehnt habe, so müsse man beim Wiener Kabinett anfragen, unter welchen Bedingungen es diesen Vorschlag anzunehmen geneigt wäre. Der französische Standpunkt geht dahin, daß, wenn Osterreich auf der Überlassung Korikas an Albanien besteht, man auf dieser Basis verhandeln müsse. Grey ist diesem Standpunkte beigetreten und hat ein dementsprechendes Telegramm nach Wien abgeschickt.

Ihrem Wunsche gemäß haben Grey und Pichon beraten, welche Haltung wir einnehmen sollten, wenn Feindseligkeiten zwischen den Balkanalliierten ausbrechen. Keiner von beiden sieht ein anderes Mittel, einen allgemeineren Krieg zu vermeiden, als das Prinzip der Intervention, wenn Osterreich hiermit einverstanden ist. Grey glaubt, Osterreich werde möglicherweise die Bedingung stellen, daß die von den Mächten getroffenen Entscheidungen auf alle Fälle aufrechterhalten werden müssen;

er glaubt ebenso wie Pichon, daß eine derartige Bedingung annehmbar und vielleicht sogar nützlich sei.

Die Minister haben sich auch noch mit der asiatischen Türkei beschäftigt. Sie sind übereingekommen, daß eine Teilung in Einflußsphären nicht möglich sei, da diese erstens die Einmischung auch anderer Mächte als derjenigen der Tripelentente nach sich ziehen würde und dann zu der Aufteilung der Türkei führen müßte, was eine neue Krise ohne jede Hoffnung, diesmal einen Krieg zu vermeiden, herbeiführen würde. Sie sind folglich übereingekommen, daß es nötig sei, die Türkei in einem gewissen Maße zu stützen, und zwar durch Mittel, über die zwischen allen Mächten eine Einigung erzielt werden muß.

Grey ist mit seinen Auseinandersetzungen mit Poincaré und Pichon ganz außerordentlich zufrieden, da sie, ebenso wie der den französischen Ministern von der englischen Bevölkerung erwiesene Empfang, die Entente ganz besonders gekräftigt hätten. Es besteht kein Zweifel, daß der Poincaré erwiesene Empfang an Wärme die Besuche Loubets und Fallières' übertrifft hat. Dies ist stark zum Ausdruck gekommen. Cambon hat mir gegenüber alles von Grey Gesagte bestätigt und nur hinzugefügt, daß Ihr Arghrokaströ betreffender Vorschlag erörtert worden sei, daß man aber zu der Überzeugung gelangt sei, daß Griechenland auf keinen Fall auf Arghrokaströ rechnen könne und daß Italien sich in dieser Hinsicht mit der Unterstützung Österreichs und Deutschlands ebenso unnachgiebig zeigen wird, wie Österreich hinsichtlich Korikas. Die Minister haben außerdem über Marokko und Kolonialfragen gesprochen, doch habe ich nicht weiter auf Einzelheiten bestanden.

**Telegramm des russischen Außenministers Sazonow an den russischen Botschafter in London vom 30. Januar/12. Februar 1914. — Nr. 252.**

Abschrift nach Paris. In letzter Zeit haben wir uns öfters überzeugen können, daß uns ein Organ fehlt, welches die Ansichten und gemeinsamen Schritte der Mächte vereinigt, wie dieses im vorigen Jahre die Botschafterkonferenz in London war. Die sich hieraus ergebende Korrespondenz führt zu Verzögerungen, die den Gang der Geschäfte benachteiligen. Da das Londoner Kabinett eine Wiedereinberufung der vorjährigen